Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1977)
Heft: 4

Artikel: Louise Michel : eine Anarchofeministin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631929

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23.9.:
Morgen ist es soweit.
24.9.:
Selten sowas Zartes und Leckeres gegessen. Ich bin nicht nachtragend und hebe die Seele für B. im Eisfach auf, da bleibt sie frisch, bis er aus Amerika zurück ist.
25.9.:
Schon wieder ein paar Lebkuchen vom Dach gefallen. Elende Plackerei!
Anna

Sie hat recht.

Louise Michel – Eine Anarchofeministin

Louise Michel, Kämpferin aus den blutigen Tagen der commune, die Strafgefangene und Zuchthäuslerin, die Revolutionärin, die dazu beitrug, Könige und Regierungen zu stürzen.

In einem alten Schloss nahe Bourmont in der Haute Marne geboren, führte Louise Michel ein abgeschiedenes Leben, bis sie dann als junges Mädchen ihren Lebensunterhalt als Lehrerin in einer "freien" Schule verdiente. Die Sehnsucht, nach Paris zu ziehen, lässt nicht nach, und schliesslich realisiert sie 1856 diesen Wunsch. Sie ist dort weiterhin als Privatlehrerin beschäftigt und ist sehr arm, denn damals ist der Lehrerberuf nicht einträglich. Sie schreibt Gedichte, die sie an Zeitungen schickt und obendrein eine Oper, die jedoch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist.

Später unterhält sie mit befreundeten Lehrern eine kostenlose Berufsschule, wo sie abwechselnd mit ihnen unterrichtet. In dieser Schule fangen die ersten Zusammenkünfte der "Bewegung für die Frauenrechte" an, zu der Louise Michel auch gehört.

Am 18. März 1871 wird die Pariser Kommune proklamiert, und etwa 10 000 Pariser Frauen gründen die "Vereinigung der Frauen zur Verteidigung von Paris und zur Pflege der Verwundeten"; organisieren sich in Frauenkommitees. Frauen mobilisierten sich, um auf den Barrikaden und Schlachtfeldern zu kämpfen. In ihren Memoiren beklagt sich Louise Michel ständig über die alten rostigen Waffen, die man ihr zuteilte und war überglücklich, als sie schliesslich ein neues Remington-Gewehr erhielt.

Als Truppen die Barrikaden an der Chaussée Clignancourt erobern, nachdem sie deren Verteidiger erschossen haben, werfen sie Louise Michel in einen Graben in dem Glauben sie sei tot. Sie erreicht ihre Wohnung und erfährt, dass ihre Mutter an ihrer Stelle verhaftet worden ist; sie stellt sich. Es folgen die Internierung, Bedrohung, Inhaftierung und Erschiessung von zahlreichen verhafteten Kommunarden. Im Dezember 1871 kommt Louise Michel vor ein Kriegsgericht und wird zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt. Nach zweieinhalb Jahren wird sie nach Neukaledonien abtransportiert. 1878 darf sie dort an einer Schule unterrichten. Sie richtet eine Sonntagsschule für ihre kanakischen Freunde ein; als sie 1880 begnadigt wird und nach Frankreich zurückkehren soll, wird sie von vielen dieser Freunde zum Hafen begleitet.

In Paris, wo die anarchistische Bewegung nach dem Niederschlag der Kommune wieder auflebt, unterrichtet sie sich über den Stand der politischen Entwicklung und nimmt erneut den Kampf auf. Sie unternimmt Vortragsreisen zugunsten des Hilfskommitees in Frankreich, Belgien und England. Ueberall engagiert sie sich in ihren Reden für den Sozialismus; im März wird sie bei einer Demonstration ein weiteres Mal verhaftet und zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Nachdem sie zwei Jahre im Gefängnis verbracht hatte, sterben Louise Michels engste Freundin, Marie Ferré, und ihre Mutter, die sie sehr liebte. (Als Louise sich auf die Seite der Radikalen stellte, blieb sie trotz ihrer ideologischen Differenzen bei ihrer Mutter. Sie pflegte sie, kümmerte sich um ihre Nöte, bis sie starb. In ihren späteren Jahren waren Louises einzige Gefährtinnen die ihr treu ergebenen Freundinnen. Als sie erstmals das Haus ihrer Kindheit verliess und Lehrerin wurde, wohnte sie häufig mit anderen Lehrerinnen zusammen. Später dann, nach dem Tod ihrer Mutter, lebte sie in Gemein-

schaft mit verschiedenen jungen Frauen, u.a. mit Marie Ferré. Zu Männern hatte sie niemals eine vergleichbar intime und liebevolle Beziehung).

Als sie 1886 begnadigt wird, betrachtet sie es als eine Beleidigung, und sie muss aus dem Gefängnis mit Gewalt gezerrt werden. Einige Wochen später wird sie bei einer Arbeiterzusammenkunft angeschossen und erwirkt den Freispruch ihres Angreifers. Die Regierung denkt daran, sie in einer Irrenanstalt einzusperren; Louise Michel entschliesst sich jedoch rechtzeitig zum Exil nach England, wo sie Romane und Gedichte schreibt. Gelegentlich unternimmt sie Propagandareisen durch Frankreich; während einer solchen Reise stirbt sie am 10. Januar 1905.

Anhand des Lebensweges von Louise Michel und ihrer eigenen Aeusserungen und Motivationen wird hier der Versuch unternommen, aus psycho-sozialer Sicht heraus eine bisher ausser Acht gebliebene Form weiblichen revolutionären Handelns aufzuzeigen.

Pauline Roland (eine Kommunardin von 1848) Nathalie Lemel (ebenfalls eine Kämpferin der Kommune von 1871) und Louise Michel selbst identifizierten sich aufs entschiedenste mit ihrer Sache und lehnten jede Trennung von politischem und privatem Dasein ab. Darüberhinaus legten sie eine ganz spezifische Verachtung gegenüber jeglicher Art von Machtausübung im Sinne eines allgemein politischen Verständnisses an den Tag und kehrten gleicherweise ihre visionären Kräfte hervor, die sie auf eine überirdische Ebene der Inspiration erhob, von wo aus ein echtes Verständnis der Bedeutung der Revolution erst möglich wurde.

Dass Louise Michel sich sehr stark mit der damaligen Situation der Frau auseinandersetzte, zeigen die hier aufgeführten Texte, die Louise Michel verfasste:

"Ueberall in der verdammten Gesellschaft leidet der Mensch; doch kein Schmerz ist dem der Frau vergleichbar. Auf der Strasse ist sie Ware. In den Klöstern, wo sie sich wie in einem Grab versteckt, erstickt sie in Unwissenheit; die Regeln zerren sie in ihr Räderwerk und zermalmen ihr Herz und ihr Gehirn. In der Welt windet sie sich vor Ekel; im Haushalt bricht sie unter der Last zusammen; der Mann besteht darauf, dass sie so bleibt, um sicher zu gehen, dass sie weder in seine Aemter, noch in seine Rechte eingreift. Beruhigt euch meine Herren, wir brauchen keinen Rechtsgrund, um eure Aemter zu übernehmen, wenn es uns passt! Eure Privilegien? Was ihr nicht sagt! Wir mögen keinen alten Plunder; macht damit was ihr wollt, er ist uns zu sehr geflickt und zu eng für uns. Was wir wollen ist Wissen und Freiheit. Unsere Rechte, die haben wir. Dieses Kapitel ist keine Abschweifung. Als Frau habe ich das Recht, über die Frauen zu sprechen".

Die Hauptaufgabe des Anarchofeminismus könnte in der radikalen feministischen Bewegung liegen und nur am Rande in der Politik der anarchistischen Bewegung. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob der Begriff "Anarchofeminismus" überhaupt eine funktionsgerechte Bedeutung hat, oder ob er nicht nur ein verwirrendes Etikett ist, vollgeladen mit semantischen Schwierigkeiten.

Feministinnen, die die anarchistische Tradition des Radikalismus kennen, haben schon früh ihr Bewusstsein über gewisse theoretische und organisatorische Vorlieben in der Frauenbewegung geäussert. Die Vorliebe für kleine Gruppen, das Misstrauen gegen hierarchisch organisierte Gruppen, gegen Führerpersönlichkeiten und Führungspositionen und schliesslich die Bevorzugung eines föderativen Gruppennetzes gegenüber zentralisierten Organisationen. In diesem Sinn ist der radikale Feminismus anarchistisch.

Quellen: Frauen in der Revolution: Louise Michel, Bd. 1. Mamas Pfirsiche Nr. 2.

Gedicht von Louise Michel

In diesen Zeiten, setzen wir uns nachts ins Dunkel -Empört - an dem schaurigen schwarzen Joch. Des Mannes vom Dezember*, und wir schauderten, finster. Wie das Tier im Schlachthaus.

Das Kaiserreich starb langsam. Genüsslich tötete es, An der Tür seines Zimmers roch es nach Blut. Es herrschte, aber es wehte die Marseillaise. Rot ward die aufgehende Sonne.

Oft umarmte uns der Duft eines alten Liedes und unser Herz zitterte. Dem, der dieses heroische Buch sang, Warfen wir manchmal Blumen.

Ihr, rote Nelken die wir alle trugen, um uns zu erkennen, blüht wieder auf, rote Blumen. Andere werden Euch aufnehmen in den neuen Zeiten.

*Der Mann vom Dezember war eine Art Spitzname für Napoleon III.

Les gouines rouges alias les vieilles goudous

A bas l'ordre bourgeois
Et l'ordre patriarchal;
A bas l'ordre hétéro
Et l'ordre capitalo

Nous, les gouines, les lesbiennes,
Les vicieuses, les infâmes,
Nous aimons d'autres femmes,
Venons briser nos chaînes

Etouffées dès l'enfance,
Murées dans le silence;
Amies n'ayons plus peur,
Rencontrons d'autres soeurs

Sortons de nos tannières
Où nous sommes parquées;
Nous en avons assez
D'être la honte de la terre

Ne rasons plus les murs,
Aimons-nous au grand jour;
Conquérons notre amour,
Nous sommes les temps futurs

Venons, prenons les armes,
Contre l'ordre moral;
Ne soyons plus rivales,
Aimons-nous entre femmes

La Guerilla

Nous, on fait l'amour
Et puis la guerilla;
L'amour entre nous
C'est l'amour avec joie,
Mais pour faire l'amour
Il n'y a pas d'endroit;
Partout y a des hommes,
Et partout on se bat

On prendra les usines,
On prendra les jardins;
On cueillera des fleurs
Avec nos petites mains,
Et sur nos poitrines
On mettra du jasmin
Et on dansera
En mangeant du raisin

On prendra les zoos,
On ouvrira les cages;
Vive les oiseaux
Et fini le ménage;
On se balancera
Au cou des girafes;
L'amour entre nous,
Aux hommes la guerilla

On prendra le soleil,
On le mettra dans le train;
On aura des casquettes
De mécanicien;
On ira en Chine
Dans le Transsibirien;
Et puis on s'en fout,
Tout ce qu'on fait est bien

Benütze keine kommerziellen Tampons

Sie wurden entworfen und werden verkauft durch reiche Fabrikanten. Es gibt das Gerücht, dass sie mit synthetischen Chemikalien behandelt sind, welche Blutungen hervorrufen können oder sogar Krebs. Mit all dem Karton und Plastik, der Verpackung und dem Tampon selber stellen sie auch ein Abfallproblem dar.

Gibt es eine gesündere und billigere Alternative? Ja, viele Frauen, die ich kenne, ich auch, benützen auf die richtige Grösse und Bequemlichkeit zugeschnittene Schwämme. Naturschwämme sind vorzuziehen. Man benützt sie wie einen Tampon; sie brauchen keinen Faden, weil sie leicht hinein und hinaus gehen. Wenn Du glaubst, dass er voll ist, nimmst Du ihn raus und spülst ihn unter dem laufenden Wasser. Es ist ratsam, ihn von Zeit zu Zeit vorsichtig auszukochen (Sterilisation). Zudem ist es eine vorzügliche Art, mit dem eigenen Körper in Kontakt zu kommen. Ich finde es gut, dass ich mein Menstruationsblut berühren und prüfen kann und mich langsam vom "unsauberen" Gefühl befreie.

Diese Methode wird in den USA praktiziert, bei uns wurde sie nach unserem Wissen noch nicht angewandt. Falls eine Frau Erfahrungen damit hat, wären wir froh, wenn sie uns darüber schreiben würde.